

Romantische Ökologien – Zur Einleitung



Roland Borgards, Frederike Middelhoff und Barbara Thums

1 Diversifizierung des Ökologischen: Vielfältige Naturen um 1800

Die Erforschung romantischer Ökologien beginnt mit einem doppelten Plural: dem Plural der Romantiken und dem Plural der Ökologien.¹ Für den Begriff ‚Romantik‘ ist ein solches Pluralisierungsverfahren offensichtlich und bekannt, bezeichnet ‚Romantik‘ doch sowohl eine Epoche, die in den unterschiedlichen Künsten und auch in unterschiedlichen Ländern und Regionen je eigenen historischen Rhythmen folgt, als auch eine ästhetische Programmatik, die nicht nur viele verschiedene, sondern zum Teil einander widerstreitende Konzepte und sich gegenseitig aufhebende Ideale vorschlägt: Es gibt nicht ‚die Romantik‘; es

¹Der vorliegende Band geht zurück auf die Ringvorlesung des Sommersemesters 2021, veranstaltet von der Forschungsinitiative „Romantische Ökologien“, gefördert von der Allianz der Rhein-Main-Universitäten Frankfurt, Mainz und Darmstadt.

R. Borgards (✉)

Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik, Goethe-Universität Frankfurt, Frankfurt am Main, Deutschland

E-Mail: borgards@lingua.uni-frankfurt.de

F. Middelhoff

Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik, Goethe-Universität Frankfurt, Frankfurt am Main, Deutschland

E-Mail: middelhoff@em.uni-frankfurt.de

B. Thums

Deutsches Institut, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mainz, Deutschland

E-Mail: thums@uni-mainz.de

gibt nur ‚Romantiken‘.² Mit dem Begriff ‚Ökologie‘ verhält es sich ähnlich, da ‚Ökologie‘ neben der im 19. Jahrhundert etablierten biologischen Disziplin auch auf verschiedene Denkfiguren des Zusammenlebens und Phänomene der Vernetztheit unterschiedlicher Entitäten verweisen kann: Es gibt nicht ‚die Ökologie‘,³ sondern eine Vielfalt kultureller Formen des Ökologischen, und dies nicht nur in den Naturwissenschaften, sondern auch in den Künsten, etwa ein spezifisch literarisches Umweltwissen, eines der bildenden Kunst, der Musik, des Theaters, usw.

Ausgehend von diesem doppelten Plural widmet sich der vorliegende Band der Frage, wie sich europäische Romantiken im Zeitraum zwischen 1798 und 1848⁴ mit ökologischen Theoremen und umweltspezifischen Problembereichen auseinandersetzen: Welchen spezifischen Beitrag leisten die Künste bei der Ausgestaltung und Formierung eines modernen ökologischen Denkens, das seit Ende des 18. Jahrhunderts Gestalt annimmt, in den 1860er Jahren mit Ernst Haeckels Definition der ‚Ökologie‘ terminologisch grundiert wird und bis heute unser Verständnis von ökologischen Zusammenhängen prägt?

²Die Pluralität ‚der Romantik‘, ihre diversen länder- und sprachraumspezifischen Strömungen, Diskontinuitäten und Dissonanzen zu betonen, hat in der Romantikforschung lange Tradition, siehe u. a. Arthur O. Lovejoy: *On the Discrimination of Romanticisms*. In: *Publications of the Modern Language Association* 39/2 (1924), S. 229–253, sowie David L. Clark, Donald C. Goellnicht (Hg.): *New Romanticisms. Theory and Critical Practice*. Toronto, Buffalo, London 1994. Dass Epoche, Topographien und Ästhetiken der Romantiken im Plural zu verstehen, in ihrer Diversität zu differenzieren und auf ihre Parallelen und internen Spannungen hin zu befragen sind, ist in der internationalen Romantikforschung mittlerweile Konsens. Vgl. dazu zuletzt u. a. Anna Hodel: *Romantik jenseits des Nationalen. Geopoetik der südslavischen Romantiken im imperialen Raum*. Wien 2020; Uta Karstei: *Die zwei Romantiken. Malerei des 19. Jahrhunderts zwischen Kunst- und Bekenntnisreligion*. In: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 3 (2019), S. 131–150; Katharina Rennhack: *Regional Romanticisms*. In: Ralf Haekel (Hg.): *Handbook of British Romanticism*. Berlin, Boston 2017, S. 67–87, sowie exemplarisch das dänische Journal ‚*Romantik: Journal for the Study of Romanticisms*‘ – <https://tidsskrift.dk/rom> (letzter Zugriff am 1.9.2022). Auch im deutschsprachigen Raum hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass nur sinnvoll „von den Romantiken im Plural zu sprechen“, gleichzeitig aber die „komplexe Interdependenz der verschiedenen europäischen Nationalromantiken“ zu rekonstruieren sei. Siehe u. a. Helmut Hühn, Joachim Schiedermaier: *Romantik und Romantikforschung heute*. In: Dies. (Hg.): *Europäische Romantik. Interdisziplinäre Perspektiven der Forschung*. Berlin, Boston 2015, S. 3–16, hier S. 5.

³Zum pluralistischen Verständnis des Ökologischen in den Environmental Humanities, das globale und postkoloniale Perspektiven konstitutiv miteinschließt, vgl. Elisabeth M. DeLoughrey, Jill Didur, Anthony Carrigan (Hg.): *Global Ecologies and the Environmental Humanities. Postcolonial Approaches*. New York 2015. Das Spektrum der Forschungsbeiträge, die den Ökologiebegriff im Anschluss an die naturwissenschaftliche Ökosystemtheorie u. a. aus philosophischer, politischer, geowissenschaftlicher, architektonischer, emotions- und medientheoretischer Perspektive in Anschlag bringen, um historisch, räumlich und kulturell situierte Formen der Vernetzung und Wechselwirkungen mehr-als-menschlicher Relationen zu untersuchen, ist mittlerweile kaum noch zu überschauen (vgl. ‚politische Ökologie‘ ‚historische Ökologie‘, ‚kulturelle Ökologie‘, ‚Medienökologie‘, ‚liquid ecologies‘, ‚affective ecologies‘ usw.).

⁴Zu dieser synchronistisch orientierten Eingrenzung der europäischen Romantik vgl. Theodor Ziolkowski: *Stages of European Romanticism: Cultural Synchronicity across the Arts, 1798–1848*. Rochester, New York 2018, S. 4–7.

Der Sammelband schließt damit an drei Forschungsdynamiken an: Die europäische Romantikforschung, die Environmental Humanities und den Romantic Eco criticism. Zunächst versteht er sich als Beitrag zur europäischen Romantikforschung, die sich in den letzten Jahrzehnten einem breiten Spektrum an Themen geöffnet hat: Fragen der qualitativen (Neu-)Bestimmung einer europäischen Romantik bzw. des Romantischen⁵ werden durch sozial-, medien- und materialitätswissenschaftliche Untersuchungen ergänzt;⁶ zudem finden sich diskurs- und kulturwissenschaftliche Ansätze aus dem Umfeld der Gender, Queer und Postcolonial Studies,⁷ digitale und quantitative Methoden⁸ und schließlich vielfältige Forschungen zu einer mehr-als-menschlichen Romantik, einer Romantik „beyond the human“.⁹ Neben seinem Bezug auf die europäische Romantikforschung

⁵Vgl. u. a. Hühn, Schiedermeier: Europäische Romantik; Paul Hamilton (Hg.): The Oxford Handbook of European Romanticism. Oxford 2016; Sandra Kerschbaumer: Immer wieder Romantik. Modelltheoretische Beschreibungen ihrer Wirkungsgeschichte. Heidelberg 2018; Hendrik Birus: Zum Konzept einer europäischen Romantik. In: Anne Bohnenkamp (Hg.): Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts. Göttingen 2017, S. 93–126; Christoph Bode: A Model of Models? Reconceptualizing European Romanticisms and the Form(s) of Historicity. In: Sandra Kerschbaumer, Stefan Matuschek (Hg.): Romantik erkennen – Modelle finden. Paderborn 2019, S. 131–143.

⁶Vgl. u. a. Jochen Strobel, Norman Kasper (Hg.): Praxis und Diskurs der Romantik 1800–1900. Paderborn 2016; Erich Kleinschmidt (Hg.): Die Lesbarkeit der Romantik. Material, Medium, Diskurs. Berlin, New York 2009; Sara Guyer, Celeste Langan (Hg.): Romantic Materialities. In: Romantic Circles (2015), <https://romantic-circles.org/praxis/materialities/praxis.materialities.2015.about.html> (letzter Zugriff am 1.9.2022); Kate Singer, Ashley Cross, Suzanne L. Barnett (Hg.): Material Transgressions. Beyond Romantic Bodies, Genders, Things. Liverpool 2020; Jakob Christoph Heller, Erik Martin, Sebastian Schönbeck (Hg.): Ding und Bild in der europäischen Romantik. Berlin 2021; Christiane Holm, Günter Oesterle, Alexander von Bormann (Hg.): Schläft ein Lied in allen Dingen? Romantische Dingpoetik. Würzburg 2011; Andrew Burkett: Romantic Mediations. Media Theory and British Romanticism. Albany, NY 2016.

⁷Vgl. u. a. Martina Wernli (Hg.): „jetzt kommen andre Zeiten angerückt“. Schriftstellerinnen der Romantik. Berlin, Heidelberg 2022; Elisabeth A. Bohls: Romantic Literature and Postcolonial Studies. Edinburgh 2013; Caroline Franklin: The Female Romantics. Nineteenth-Century Women Novelists and Byronism. London 2012; Roy Osamu Kamada: Postcolonial Romanticisms. Landscape and the Possibilities of Inheritance. New York, Washington [u. a.] 2010; Michael O'Rourke, David Collings (Hg.): Queer Romanticism. In: Romanticism on the Net 36–37 (2004/05), <https://www.erudit.org/en/journals/ron/2004-n36-37-ron947/> (letzter Zugriff am 1.9.2022).

⁸Vgl. u. a. Bruce Hiroshi Matsunaga: Romantic Cyber-Engagement. Three Digital Humanities Projects in Romanticism (2013), https://repository.asu.edu/attachments/110318/content/Matsunaga_asu_0010E_12711.pdf (letzter Zugriff am 1.9.2022); Jerome McGann: From Text to Work. Digital Tools and the Emergence of the Social Text. In: Romanticism on the Net 41–42 (2006), <https://doi.org/10.7202/013153ar> (letzter Zugriff am 1.9.2022); Ted Underwood: Why Literary Periods Mattered. Historical Contrast and the Prestige of English Studies. Stanford 2013, insb. S. 157–176; vgl. dazu auch den Beitrag von Evelyn Gius und Inna Uglanova in diesem Band.

⁹Vgl. u. a. Adrian Renner, Frederike Middelhoff: Dynamism, Agency, Interaction. An Introduction to Forces of Nature in German Romantic Literature and Sciences. In: Adrian Renner, Frederike Middelhoff (Hg.): Forces of Nature. Dynamism and Agency in German Romanticism. Berlin, Boston 2022, S. 9–31, hier S. 21; vgl. in diesem Zusammenhang auch Nina Amstutz: Caspar David Friedrich. Nature and the Self. New Haven 2020; Chris Washington, Anne C. McCarthy (Hg.): Romanticism and Speculative Realism. New York 2019;

situieren sich der Band zugleich im Bereich der Environmental Humanities (EH).¹⁰ Das Untersuchungsfeld, das sich mittlerweile zum global wirksamen „neuen Forschungsparadigma“¹¹ entwickelt hat, kann bereits auf zahlreiche historisch orientierte Studien zu Formen der kulturellen Auseinandersetzung mit mehr-als-menschlichen (Um-)Welten, zur Frage nach den historischen Zusammenhängen zwischen Umweltschutzbewegung, ökologischen Perspektiven und künstlerischer Fürsprache sowie zum Spannungsfeld der Produktion und Dekonstruktion von Natur-Kultur-, sowie von Tier-Mensch-Dichotomien im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert zurückblicken. Insbesondere im Bereich des Ecocriticism, der im engen Schulterschluss mit den programmatischen Ansprüchen der EH als literaturwissenschaftlicher Forschungsansatz seit dem späten 20. Jahrhundert auch im deutschsprachigen Raum an Dynamik gewinnt,¹² ist das intrikate Verhältnis von Ökologie, Umweltwissen und Ästhetik in seiner kulturellen und historischen

Janelle A. Schwartz: *Worm Work. Recasting Romanticism*. Minneapolis 2012; Chase Pielak: *Memorializing Animals during the Romantic Period*. New York 2016; Eva Horn, Peter Schnyder (Hg.): *Romantische Klimatologie*. Bielefeld 2016.

¹⁰Das Forschungsfeld der interdisziplinär agierenden Environmental Humanities verbindet keine einheitliche Methodik oder homogene Theoriebasis, sondern vielmehr ein gemeinsames Interesse an der Historisierung und Problematisierung der Bedingungen, Kontinuitäten und Repräsentationsformen umweltspezifischer Krisen, klimapolitischer Agenden sowie sozio-ökologischer und speziesspezifischer Ungleichheiten – eine Programmatik, die eine Revision der eigenen Disziplinen, ihrer anthropozentrischen Forschungstraditionen und -konzepte erforderlich macht. Vgl. in diesem Sinne Ursula Heise: *Introduction: Planet, species, justice – and the stories we tell about them*. In: Dies., Jon Christensen, Michelle Niemann (Hg.): *The Routledge Companion to the Environmental Humanities*. New York 2017, S. 1–9, hier S. 2 f.; Jeffrey Cohen, Stephanie Foote: *Introduction: Climate Change/Changing Climates*. In: Dies. (Hg.): *The Cambridge Companion to Environmental Humanities*. Cambridge 2021, S. 1–10, hier S. 2. Aus den zahlreichen Überblicksdarstellungen des Feldes seien hier neben dem einschlägigen Journal ‚Environmental Humanities‘ (<https://read.dukeupress.edu/environmental-humanities>) zwei neuere genannt: J. Andrew Hubbell, John C. Ryan: *Introduction to the Environmental Humanities*. New York 2022; Robert S. Emmett und David E. Nye: *The Environmental Humanities. A Critical Introduction*. Cambridge, MA, London 2018; Joni Adamson, Michael Davis (Hg.): *Humanities for the Environment. Integrating Knowledge, Forging New Constellations of Practice*. New York 2017.

¹¹Hubert Zapf, Matthias Schmidt: *Environmental Humanities. Eine Einführung in den Band*. In: Dies. (Hg.): *Beiträge zur geistes- und sozialwissenschaftlichen Umweltforschung*. Göttingen 2021, S. 9–15, hier S. 9.

¹²Der Ecocriticism hat sich mittlerweile in Untersuchungssubfelder differenziert, die unterschiedliche theoretische Grundlagen zur Maßgabe machen und diverse interdisziplinäre Fragen zum Verhältnis von Kunst und Ökologie verfolgen. Vgl. dazu überblicksartig Hannes Bergthaller, Rob Emmett, Adeline Johns-Putra, Agnes Kneitz, Susanna Lidström, Shane McCorristine, Isabel Pérez Ramos, Dana Phillips, Kate Rigby, Libby Robin: *Mapping Common Ground. Ecocriticism, Environmental History, and the Environmental Humanities*. In: *Environmental Humanities* 5 (2014), S. 261–276; Greg Garrard (Hg.): *The Oxford Handbook of Ecocriticism*. Oxford 2014; Gabriele Dürbeck, Urte Stobbe (Hg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln, Weimar, Wien 2015; Benjamin Bühler: *Ecocriticism. Grundlagen – Theorien – Interpretationen*. Stuttgart 2016.

Variabilität beleuchtet worden.¹³ Die Frage nach den ästhetischen Darstellungsverfahren und ethischen Verhandlungen ökologischer Problemlagen in der Literatur und Kunst im übergeordneten Forschungszusammenhang der EH ist mit der Romantik eng verknüpft. Romantische Literaturen und Künste sind in diesem Zusammenhang nicht nur als kritische Reflexionsmedien von Klimawandel- und Umweltzerstörungsprozessen diskutiert worden; vielmehr hat die Forschung die Romantik als Schwellenepoche und Reflektor des heute als ‚Anthropozän‘ diskutierten Zeitalters profiliert.¹⁴

In diesem Zusammenhang können die Beiträge des vorliegenden Bandes darauf zurückgreifen, dass im Ecocriticism die Romantik und in der Romantikforschung die EH mittlerweile eine wichtige Rolle spielen. So ist die besondere Bedeutung der Romantik für die Geschichte ökologischen Denkens in der kultur- und geisteswissenschaftlichen Forschung mittlerweile unstrittig.¹⁵ Wie diese Bedeutung indes zu bewerten ist, ob als Kraft oder als Last, darüber herrscht bislang keine Einigkeit. In einer ersten Phase der Forschung wurde die

¹³Vgl. hierzu als wichtigen Grundlagentext Timothy Morton: *Ecology without Nature. Rethinking Environmental Aesthetics*. Cambridge 2007. Auch im deutschsprachigen Raum liegen mittlerweile zahlreiche Studien zum ästhetischen, kulturellen und wissenschaftsgeschichtlichen Verhältnis zwischen künstlerischen Praktiken und Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit und Formen des kontra-anthropozentrischen Vernetzens und Vernetzt-Seins vor, vgl. u. a. Frank Fehrenbach, Matthew Vollgraff (Hg.): *Ökologien des Ausdrucks*. Berlin, Boston 2022; Daniela Hahn, Erika Fischer-Lichte (Hg.): *Ökologie und die Künste*. Paderborn 2015; Christina Caupert: *Umweltthematik in Drama und Theater*. In: Gabriele Dürbeck, Urte Stobbe (Hg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln, Weimar [u. a.] 2015, S. 219–232; Claudia Schmitt, Christiane Sollte-Gresser (Hg.): *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Bielefeld 2015; Alexander Rehding: *Brauchen wir eine Ökomusikwissenschaft?* In: *Archiv für Musikwissenschaft* 69/3 (2012), S. 187–197.

¹⁴Vgl. u. a. David Higgins: *British Romanticism, Climate Change, and the Anthropocene: Writing Tambora*. Cham 2017; Evan Gottlieb: *Anthropocene Temporalities and British Romantic Poetry*. In: Laniel-Musitelli, Sophie, Céline Sabiron (Hg.): *Romanticism and Time: Literary Temporalities*. Cambridge 2021, S. 25–47, <http://books.openedition.org/obp/19643> (letzter Zugriff am 17.01.2023); Kate Rigby: *Reclaiming Romanticism. Towards an Ecopoetics of Decolonization*. London [u. a.] 2020. Die Mehrheit der Beiträge, die Romantik- und Anthropozänforschung in ein Verhältnis setzt, bezieht sich auf Britische Literatur, siehe aber auch Caroline Schaumann: *Tracing Romanticism in the Anthropocene. An Ecocritical Reading of Ludwig Tieck's *Rune Mountain**. In: Shun-Liang Chao, John Michael Corrigan (Hg.): *Romantic Legacies. Transnational and Transdisciplinary Contexts*. New York 2019, S. 195–212.

¹⁵Vgl. in diesem Sinne James C. McKusick: *Green Writing. Romanticism and Ecology*. Basingstoke 2000; Berbeli Wanning: *Die Fiktionalität der Natur. Studien zum Naturbegriff in den Erzähltexten der Romantik und des Realismus*. Berlin 2005; Lisa Ottum, Setz T. Reno (Hg.): *Wordsworth and the Green Romantics. Affect and Ecology in the Nineteenth Century*. Durham 2016; Laurence Coupe (Hg.): *The Green Studies Reader. From Romanticism to Ecocriticism*. New York 2000; Kevin Hutchings: *Ecocriticism in British Romantic Studies*. In: *Literature Compass* 4/1 (2007), S. 172–202; Kate Rigby: *Romanticism and Ecocriticism*. In: Greg Garrad (Hg.): *The Oxford Handbook of Ecocriticism*. Oxford 2014, S. 60–79; vgl. für den deutschsprachigen Raum auch Joachim Radkau: *Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte*. München 2011, S. 38–54.

Romantik – und insbesondere die Literatur der Britischen Romantik – in einem positiven und emphatischen Sinn als Ursprung und Quellpunkt modernen ökologischen Denkens und Handelns beschrieben.¹⁶ In einer zweiten Phase wurde diese Position – und mit ihr die romantische Literatur – einer scharfen Kritik unterzogen.¹⁷ Im Licht dieser Kritik erscheint die Romantik nicht mehr als ein Ort erhöhter ökologischer Achtsamkeit, sondern wird im hohen Maße mitverantwortlich für gegenwärtige ökologische Misereen gemacht, entstehen hier doch für die Umwelt so riskante Konzepte wie das moderne, individualistische Subjekt, die sentimentale Distanzierung zu einer ohnehin nicht mehr zu erreichenden Natur und, ganz fundamental, die Grundhaltung des Konsums, des selbstbezüglichen Konsumerismus.¹⁸ Mit allerjüngsten Publikationen hat eine dritte Phase der Forschung eingesetzt, in der die romantische Fassung des Ökologischen weder verklärt noch verteufelt, sondern in ihrer Ambivalenz und Vielgestaltigkeit entfaltet wird.¹⁹ Romantische Ökologien sind ein Erbe,²⁰ mit dem wir heute zu leben haben, und das ist, so zeigen auch die Beiträge dieses Bandes, eine zugleich komplizierte wie auch produktive Angelegenheit.

Für diese Verschränkung der Romantikforschung mit dem Ecocriticism im Speziellen und mit Perspektiven der Environmental Humanities im Allgemeinen hat sich bereits Ende des 20. Jahrhunderts ein eigener Begriff bzw. ein eigenes Forschungssubfeld etabliert, das in seiner ersten Phase als ‚Green Romanticism‘²¹ vornehmlich auf die Britische Literatur und Kultur sowie die politischen Dimensionen der künstlerischen Auseinandersetzung der Romantik mit den Veränderungen (ruraler) Umwelten im Zeitalter der Industriellen Revolution fokussierte. In den vergangenen Jahren hat sich die Konzentration auf die Frage nach der Genese eines in die Moderne verweisenden, das Anthropozän reflektierenden Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstseins der Romantik nicht zuletzt angesichts rezenter Theorieangebote aus dem Bereich ökokritischer, post-humaner und neumaterialistischer Ansätze erweitert. Das Forschungsfeld firmiert nunmehr insbesondere unter dem Sammelbegriff ‚Romantic Ecology‘ oder ‚Romantic Ecocriticism‘, das der Literaturwissenschaftler Jeremy Davies kürz-

¹⁶Vgl. Jonathan Bate: *Romantic Ecology. Wordsworth and the Environmental Tradition*. London [u. a.] 1991; Lawrence Buell: *The Environmental Imagination. Thoreau, Nature Writing, and the Formation of American Culture*. Cambridge 1995.

¹⁷Vgl. insbesondere Morton: *Ecology without Nature*.

¹⁸Vgl. Morton: *Ecology without Nature*.

¹⁹Vgl. Rigby: *Reclaiming Romanticism*.

²⁰Auf die transatlantischen Verflechtungen von kolonialen Praktiken, Rasse- und Umweltdiskursen in der Romantik und ihrem Vermächtnis wurde im Rückgriff auf das plurale Begriffspaar ‚Romantische Ökologien‘ und ‚koloniale Kulturen‘ bereits hingewiesen: Vgl. Kevin Hutchings: *Romantic Ecologies and Colonial Cultures in the British Atlantic World, 1770–1850*. Montréal 2009.

²¹Siehe dazu u. a. Ralph Pite: *How Green Were the Romantics?* In: *Studies in Romanticism* 35/3 (1996), S. 357–373; Jonathan Bate: *Toward Green Romanticism*. In: *ANG* 6/2 (1993), S. 64–69 sowie McKusick: *Green Writing*.

lich als „the study of how human-to-nonhuman relationships were imagined, philosophised, and culturally mediated amid the first industrial revolution“²² definiert hat. Davies arbeitet hier – wie für den Romantic Ecocriticism durchaus üblich – mit einem sehr weiten und weichen Begriff von Ökologie, der ganz generell alle Beziehungen umfasst, die es zwischen Menschen und ihren Umwelten gibt. Das ist für ein Nachdenken über romantische Ökologien hilfreich, weil in diesem weiten Sinn ökologisches Denken und Handeln in der Romantik ganz offensichtlich eine wichtige Rolle spielt. Ergänzt werden muss dieser weitweiche Zugriff jedoch um eine Begriffs-, Wissenschafts- und Wissensgeschichte der Ökologie. Denn wissenschaftsgeschichtlich sind die romantischen Ökologien, die sich ungefähr auf die Zeit zwischen 1790 und 1850 datieren lassen, zeitgenössisch mit der Gründungsphase der modernen Biologie.²³ Hier werden, noch vor der theoretisch-begrifflichen Fassung der Ökologie durch Ernst Haeckel in den 1860er Jahren und dem Entwurf einer Evolutionsbiologie durch Charles Darwin in den 1850er Jahren, zentrale Bausteine eines ökologischen Denkens erarbeitet, teilweise im Rückgriff auf ältere, bis in die Antike zurückreichende Traditionen: die Vorstellung vom natürlichen Gleichgewicht, die *oeconomia naturae* (der Haushalt der Natur), das Denken in – teilweise großen und komplexen – Kreisläufen und vor allem das Prinzip der Wechselwirkung, wie es mit Blick auf die deutschsprachige Romantik beispielsweise bei Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Friedrich von Hardenberg, Karoline von Günderode oder Bettina von Arnim thematisiert wird. Dass dies alles noch nicht unter dem Begriff und Konzept einer Ökologie zusammengefasst wird, macht die Sache mit Blick auf den doppelten Plural der romantischen Ökologien gerade interessant. Denn ausgehend von der Vielfältigkeit und Ambivalenz romantischer Vorarbeiten zum Denken des Ökologischen kann nun gefragt werden, ob es methodisch sinnvoll ist, diese komplizierte Vielfalt auf die Homogenität der einen, summarisch als

²² Jeremy Davies: Romantic Ecocriticism. History and Prospects. In: Literature Compass 15/9 (2018), S. 1–15, hier S. 12. Vgl. ähnlich auch Hutchings: Ecocriticism in British Romantic Studies, S. 172, sowie Carmen Casaliggi, Porscha Fermanis: Romanticism. A Literary and Cultural History. Abingdon, New York 2016, S. 16. Allerdings bleibt der Fokus des Romantic Ecocriticism stark auf den britischen (post/kolonialen) Kulturraum beschränkt. Die These, dass sich auch der deutschsprachigen Romantik „das Etikett einer romantischen Ökologie zuweisen [lässt]“ (Bühler: Ecocriticism, S. 109), ist bislang erst in wenigen Studien konkret erwiesen worden (vgl. Dalia Nassar: Romantic Empiricism. Nature, Art, and Ecology from Herder to Humboldt. Oxford 2022; Gabriele Dürbeck, Urte Stobbe, Hubert Zapf, Evi Zemanek: Proto-Ecological Thought. In: Dies. (Hg.): Ecological Thought in German Literature and Culture. Lanham [u. a.] 2017, S. 3–76).

²³Vgl. Michel Foucault: Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Frankfurt am Main 1981; Francis Jacob: Die Logik des Lebenden. Von der Urzeugung zum genetischen Code. Frankfurt am Main 1972; Georg Toepfer: Biologie. In: Ders.: Historisches Wörterbuch der Biologie. Geschichte und Theorie der biologischen Grundbegriffe. Bd. 1. Stuttgart 2011, S. 254–295, hier S. 259 f.

proto-ökologisch qualifizierten Vorgeschichte zu reduzieren, wie es bisher im Bereich des Romantic Ecocriticism oftmals der Fall ist.²⁴

Die Formulierung ‚Romantische Ökologien‘ geht deshalb von der Prämisse aus, dass ökologisches Denken um 1800 nicht teleologisch an der Definition Ernst Haeckels gemessen werden darf.²⁵ Haeckel versteht „Oecologie“ als die „gesamte *Wissenschaft von den Beziehungen des Organismus zur umgebenden Aussenwelt, wohin wir im weiteren Sinne alle ‚Existenz-Bedingungen‘ rechnen können.*“²⁶ Diese Existenzbedingungen sind für Haeckel „theils organischer, theils anorganischer Natur“ und „von der größten Bedeutung für die Form der Organismen, weil sie dieselbe zwingen, sich ihnen anzupassen“.²⁷ Diese Definition arbeitet mit einer doppelten Ausschlussfigur: Zum einen beschreibt sie das Verhältnis zwischen Organismus und Umwelt im Sinne einer kausalförmigen Einbahnstraße – die „*Existenz-Bedingungen*“ determinieren den Organismus. Wie verschiedene Organismen auf verschiedene Umwelten Einfluss nehmen und dabei eine jeweils spezifische Handlungsmacht und Wirkkraft entfalten, wird in dieser Definition noch nicht berücksichtigt. Zum anderen restringiert Haeckel die Erforschung und Beschreibung der „*Beziehungen des Organismus*“ auf die Disziplin der Biologie bzw. der Naturwissenschaften. Dass neben der (Natur-)Wissenschaft auch die Künste sowie rhetorische und ästhetische Verfahren an der Hervorbringung eines spezifischen Organismus-Umwelt-Wissens beteiligt und – wie auch die Naturwissenschaften selbst – gleichermaßen als „*Existenz-Bedingungen*“ des Organismus aufzufassen sind, spielt für Haeckel keine Rolle. Haeckels Definition, so ließe sich als Arbeitshypothese zuspitzen, verengt das Ökologische zugunsten ‚der Ökologie‘ als naturwissenschaftlicher Disziplin.

²⁴Vgl. Dewey W. Hall (Hg.): *Romantic Ecocriticism. Origins and Legacies. Ecocritical Theory and Practice*. Lanham [u. a.] 2016; Axel Goodbody: *Ecocritical Theory. Romantic Roots and Impulses from Twentieth-Century European Thinkers*. In: Louise Hutchings Westling (Hg.): *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*. Cambridge 2014, S. 61–74; Onno Oerlemans: *Romantic Origins of Environmentalism. Wordsworth and Shelley*. In: J. A. Wainwright (Hg.): *Every Grain of Sand. Canadian Perspectives on Ecology & Environment*. Waterloo, Ontario 2004, S. 101–113; Kate Rigby: „Wo die Wälder rauschen so sacht“. *The Actuality of Eichendorff’s Atmospheric Ecopoetics*. In: Franz-Josef Deiters (Hg.): *Die Aktualität der Romantik/The Actuality of Romanticism*. Freiburg i. Br. 2012, S. 91–104.

²⁵Vgl. zur Problematik einer impliziten Teleologie, der Formulierungen wie „proto-“ oder „prä-ökologisch“, letztlich aber auch die Rede von „frühökologischen Texten“ nicht ganz entgegen können, Heinrich Detering: *Menschen im Weltgarten. Die Entdeckung der Ökologie in der Literatur von Haller bis Humboldt*. Göttingen 2020, S. 24.

²⁶Ernst Haeckel: *Generelle Morphologie der Organismen. Allgemeine Grundzüge der organischen Formen-Wissenschaft, mechanisch begründet durch die von Charles Darwin reformirte Descendenz-Theorie*. Band 2: *Allgemeine Entwicklungsgeschichte der Organismen. Kritische Grundzüge der mechanischen Wissenschaft von den entstehenden Formen der Organismen. Begründet durch die Descendenz-Theorie*. Berlin 1866, S. 286. Haeckel spricht zuvor auch von der „*Oecologie*“ als „*Wissenschaft von den Wechselbeziehungen der Organismen unter einander*“. Haeckel: *Generelle Morphologie*, S. 236.

²⁷Haeckel: *Generelle Morphologie*, S. 286.

Der vorliegende Band nutzt den Begriff der ‚Romantischen Ökologien‘ daher als heuristische Öffnung, als konzeptuelles Angebot, um den pluralen Logiken des Ökologischen, den vielfältigen Naturen um 1800 nachzuspüren zu können.²⁸ Gefragt wird dabei nicht nur nach der Diversität sowie den konfliktreichen Bruchlinien ökologischer Denkformen um 1800, sondern auch nach dem Stellenwert, dem Eigen- und möglicherweise Mehrwert des Ästhetischen sowie, damit verknüpft, nach der Rolle des Romantischen für die Entstehung, Reflexion und Transformation eines ökologischen Denkens. Zwar wurde die Ausnahmestellung der Romantik für die historische Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins, der Naturschutzbewegung und der Ökosystemtheorie im Bereich des Romantic Ecocriticism wiederholt betont. Indes liegt der Fokus der Beiträge zum Romantic Ecocriticism – für den es bezeichnenderweise im deutschsprachigen Raum kein Äquivalent gibt – bislang vor allem auf der Britischen Romantik sowie auf einem deutlich exklusiven Verständnis von ‚Romantik‘, das sich erst langsam vom männlich geprägten Kanon und von seiner Konzentration auf die literarische Romantik bzw. das romantische Gedicht löst.²⁹ Inwieweit die Musik und die Bildende Kunst, die Gattungs- und Medienvielfalt der Romantik auch unterschiedliche Formen, Konzepte und Affektlogiken des Ökologischen hervorbringen, muss eine Romantikforschung, die sich für die Diversität von Ökologien *und* Romantiken interessiert, erst noch klären. Diesen Desideraten möchte der vorliegende Band nachgehen. Ein Gros der Beiträge fokussiert dabei romantische Ästhetiken, Wissenschafts- und Diskursformationen im deutschsprachigen Raum.

2 Zu den Beiträgen des Bandes

Der Band eröffnet erste Antworten auf die Frage nach der Pluralität eines ökologischen Denkens vor der Ökologie, indem er unter der Rubrik „Naturen, Philosophien, Elemente“ an exemplarischen Beispielen zunächst die spannungsreiche und kontroverse Vielgestaltigkeit der Ökologien in den Blick nimmt, die aus dem Umfeld des Deutschen Idealismus hervorgegangen ist. Deutlich wird so, dass auch die vielfach mit einer Initiation ökologischen Denkens verbundene Naturphilosophie der Romantik eine Auseinandersetzung mit Auffassungen des Ökologischen ist – mithin ein einheitsstiftendes Ursprungsdenken der Komplexität

²⁸Noch vor der Frage von Detering: Menschen im Weltgarten, S. 24, ob es erlaubt sei, „diese Mannigfaltigkeit zu reduzieren auf die eine ‚Ökologie‘“, steht im vorliegenden Band die Beschreibung der Mannigfaltigkeit selbst.

²⁹Vgl. in diesem (selbst-)kritischen Sinne Louise Economides: The Ecology of Wonder in Romantic and Postmodern Literature. New York 2016, S. 9; Kevin Hutchings: Teaching Romantic Ecology in Northern Canada. In: Greg Garrad (Hg.): Teaching Ecocriticism and Green Cultural Studies. Houndmills, New York 2012, S. 49–59, hier S. 50; Rigby: Romanticism and Ecocriticism, S. 61 f.

des Gegenstands nicht gerecht wird. An der *Kritik der Urteilskraft* arbeitet Rahel Villinger zum einen heraus, inwiefern Kants kritische Konzeption des Organischen ein ökologisches Denken impliziert, wie es die Naturwissenschaften dann im 19. und 20. Jahrhundert in den Disziplinen der Ökologie, Erdgeschichte und Evolutionsbiologie entfalten werden. Zum anderen verdeutlicht sie ein weites Verständnis von Ökologie bei Kant, welches der Art und Weise zu entnehmen ist, wie die *Kritik der Urteilskraft* verschiedene Naturbegriffe aufeinander bezieht, um die Komplexität von Austauschbeziehungen zwischen Natur und Kultur zu problematisieren.

Erkenntnisfördernd ist dies etwa für die Ökologien Schellings, dessen dynamisches Naturkonzept für die europäischen Romantiken wichtige Akzente gesetzt hat und das bis in die Gegenwart rezipiert wird, wie der Beitrag von Johanna Hueck zeigt: Das von Schelling angenommene Identitätsverhältnis von Natur und Geist, das Wechselbeziehungen zwischen Natur und Bewusstsein begründet, führt unter der Voraussetzung einer adäquaten Naturerkenntnis konsequenterweise zu einer radikalen Umkehr des Subjekt-Objekt-Verhältnisses und derart zu einer Ergänzung der Ökologie der Natur durch eine Ökologie des Bewusstseins.

Der wissenschaftsgeschichtlich orientierte Beitrag von Barbara Thums führt aus, wie Novalis' Enzyklopädistik diese Perspektive Schellings weiterentwickelt und die auf die Antike zurückgehende Vorstellung der Wechselwirkung, das ist die Platonische Methexis, in ein ökologisches Denken der Teilhabe transformiert. Er zeigt mögliche Verbindungen etwa zwischen Novalis' spekulativer Atmosphärologie und aktuellen Gaia-Hypothesen oder zwischen Novalis' Theorie der Aufmerksamkeit und aktuellen Achtsamkeits-Konzepten auf, um ausgehend davon auf die Notwendigkeit einer historischen Spezifizierung sowohl von Romantiken als auch von Ökologien hinzuweisen.

Die Theoriefähigkeit des romantischen Wechselwirkungsdenkens für Bestimmungen des Ökologischen erschließen auch Roland Borgards Ausführungen zu Karoline von Günderrodes literarischen Autoökographien, mit denen die Beiträge unter der Rubrik „Vögel, Pflanzen, Landschaften“ beginnen. Schritt für Schritt werden an Günderrodes kurzem Fragment *Die Nachtigall* sowie an weiteren thematisch verwandten Texten die theoretischen Implikationen der Prozesse entfaltet, in denen die Elemente wie die Verhältnisse zwischen ihnen einerseits in ihrer Eigenständigkeit des Selbstredens, -klingens- und -schreibens kenntlich werden und diese andererseits durch eine reflexive Negativität begrenzt wird.

Ein kreatürliches und derart ökologisches Ausdrucksgeschehen steht auch im Zentrum des Beitrags von Bernhard Malkmus, der die Musikvergessenheit der germanistischen Romantikforschung kritisiert, indem er an Schumanns spätem Klavierstück „Vogel als Prophet“ aus den *Waldszenen* rezeptions- bzw. stimmungsästhetisch relevante Dimensionen der Leiblichkeit von Musik herausarbeitet und so der lang tradierten Vorstellung von Musik als Abstraktionskunst ein alternatives, auf wechselwirkender Resonanz basierendes Modell romantischer Musikästhetik zur Seite stellt.

Dem noch jungen Forschungsfeld der Plant Studies, das wie auch die Animal Studies das Feld der Environmental Humanities ausdifferenziert und bislang in der

Romantikforschung wenig Beachtung gefunden hat, widmet sich der Beitrag von Frederike Middelhoff zu den Briefbüchern Bettina von Arnims. Mit dem Begriff der Phytoökologien fasst er das in Arnims Texten kenntlich werdende Zusammenspiel eines sympoetischen Schreibens über und mit den Pflanzen mit der ökologischen Reflexion kommunikativer und atmosphärischer Wechselwirkungen zwischen organischen und anorganischen Entitäten, um deren kritischen Einsatz gegen den zunehmenden ‚plant bias‘ des industriellen Zeitalters herauszustellen.

Mit der dramaturgischen Inszenierung von Blicken betont der Beitrag von Sabine Wilke zu Alexander von Humboldts Naturgemälden die Relevanz genuin ästhetischer Darstellungsverfahren und damit den Stellenwert des Ästhetischen und der Künste bei der Herausbildung ökologischer Denkformen. Er macht kenntlich, dass die Natur als angeschaute Natur eine dramatische Szene und kolonialistische Imagination ist, deren Inszenierungscharakter durch die Idee der Wirkmacht von Natur eine Verschiebung erfährt, die als Vorbereitung eines Grundgedankens der Ökologie verstanden werden kann.

Den Stellenwert der Naturanschauung sowie der anorganischen Natur für ökologische Zusammenhänge problematisieren auch die Beiträge, die unter der Rubrik „Energien, Ressourcen, Materialitäten“ versammelt sind. So stehen im Zentrum des Beitrags von Timothy Attanucci, der sich mit Texten von Goethe, Novalis und Tieck im Horizont der Entdeckung der Tiefenzeit auseinandersetzt, Fragen des Umgangs mit den Ressourcen der Erde, konkret: die Materialität des Steinernen und dessen epistemologischer Gehalt für das ökologische Denken um 1800. Nicht nur in wissenschaftsgeschichtlicher, sondern auch in poetologischer und psychologischer Hinsicht erscheint diese als geologische Provokation, wie mit Blick auf die Neubestimmung der Einbildungskraft und herkömmlicher Erzählmuster und Gattungen zum einen sowie auf das Reaktionsmuster der Melancholie und die Erkundung von ‚Heimat‘ zum anderen sichtbar wird.

Der Beitrag von Kate Rigby zur Jenaer und Britischen Romantik arbeitet sodann die Ambivalenz im Umgang mit Ressourcen heraus. Er rekonstruiert die komplexe Vorgeschichte jenes in aktuellen ökologischen Diskursen leitenden Begriffs der Sympoiesis, akzentuiert u. a. mit Blick auf die Romantisierung des Extraktivismus im Bergbau um 1800 die für eine Erforschung der Romantic Ecologies kaum zu überschätzende Ambivalenz romantischer Ökologien und problematisiert deren einseitig euphorische Aneignungen. Wie auch die folgenden Beiträge leistet er eine systematische Verknüpfung tendenziell gesonderter Forschungsperspektiven – einerseits die zumeist von Deutschland ausgehende Erforschung der ‚Romantik‘ im Allgemeinen und andererseits die eher von England ausgehende Erforschung der ‚Romantic Ecologies‘.

Ute Berns‘ im Kontext der Energy Humanities situierter Beitrag zu den *Lyrical Ballads* (1798) von Wordsworth und Coleridge rückt deren Nachdenken über Materialitäten und Ressourcen in den Kontext einer neuen Zeit. Der sogenannte Große Übergang eines zunächst vom Holozän, dann vom Anthropozän bestimmten Wirtschaftssystems, den Coleridges Ballade *Rime of the Ancient Mariner* am Beispiel des Übergangs von der Wind- zu Dampfkraft inszeniert, kommt in der Art und Weise des Umgangs mit der Form der Ballade und mit ‚natürlichen Zeichen‘

zur Anschauung und betont mit den Hinweisen auf instrumentelle Praktiken einmal mehr die Komplexität und Ambivalenz romantischer Ökologien.

Diese Perspektive auf einen keineswegs ressourcenschonenden, sondern vielmehr ausbeutenden Zugriff auf die Umwelt erschließen auch Rainer Emigs Ausführungen zu John Clare als einem dem Klassenkampf verpflichteten Autor, weshalb seine Einordnung in die Britische Romantik und die romantischen Ökologien zunächst mit einem Fragezeichen versehen wird. Gleichwohl zeigt Emigs Analyse der Texte Clares, dass gerade ihr radikaler Materialismus und ihr radikaler Posthumanismus als theoretische Vorwegnahme des Material Ecocriticism und rezenter ökokritischer Problematisierungen des Anthropozentrismus gelesen werden kann.

Den Abschluss des Bandes bildet die Rubrik „Natur 2.0 – Computationale Ausblicke“ mit einem Beitrag von Evelyn Gius und Inna Uglanova, der auf ein neues methodisches Feld führt, das bislang für die Romantikforschung im Allgemeinen und die romantischen Ökologien im Besonderen noch kaum Anwendung gefunden hat. Auf der Basis computergestützter Methoden wie der Kollokationsanalyse oder der semantischen Modellierung mit word2vec und t-SNE befragt er umfangreiche Textkorpora zur romantischen Literatur danach, wie hier jeweils Natur als Agens konzeptionalisiert, die Anthropomorphisierung von Natur semantisiert und das romantische Naturkonzept kontextualisiert und weiterentwickelt wird. Damit ist er nicht nur repräsentativ für die Produktivität, die eine systematische Berücksichtigung der Vielfalt an Medien und Methoden für die weitere Erforschung der Romantic Ecologies verspricht, sondern bietet überdies eine perspektivenreiche Grundlage auch für eine notwendige Erweiterung des Kanons um weibliche und weniger bekannte Stimmen.

Die Beiträge des Bandes verdeutlichen die Vielfalt philosophischer, künstlerischer und literarischer Annäherungen an die Komplexität der dynamischen Relationen zwischen Organismen und ihren Umwelten in einer mehr-als-menschlichen Welt. Gleichwohl ist auch dieser Band nur als ein Ausschnitt der Vielfalt ‚Romantischer Ökologien‘ zu betrachten und wäre insbesondere um Blickpunkte aus der europäischen Romantikforschung (u. a. zur französisch-, italienisch-, spanisch-, polnischsprachigen Romantik), aus den Kunst-, Musik- und Medienwissenschaften zu ergänzen. Die romantische Ökologieforschung steht zwar keineswegs am Anfang, offene Fragen gibt es dennoch nicht nur vereinzelt. Der vorliegende Band möchte zur Beschäftigung mit diesen Fragen anregen und Impulse für einen interdisziplinären Dialog in der romantischen Ökologieforschung geben.

Literatur

- Adamson, Joni, Michael Davis (Hg.): *Humanities for the Environment. Integrating Knowledge, Forging New Constellations of Practice*. New York 2017.
- Amstutz, Nina: *Caspar David Friedrich. Nature and the Self*. New Haven 2020.
- Bate, Jonathan: *Romantic Ecology. Wordsworth and the Environmental Tradition*. London [u. a.] 1991.

- Bate, Jonathan: Toward Green Romanticism. In: *ANG* 6/2 (1993), S. 64–69.
- Berghaller, Hannes, Rob Emmett, Adeline Johns-Putra, Agnes Kneitz, Susanna Lidström, Shane McCorrstine, Isabel Pérez Ramos, Dana Phillips, Kate Rigby, Libby Robin: Mapping Common Ground. Ecocriticism, Environmental History, and the Environmental Humanities. In: *Environmental Humanities* 5 (2014), S. 261–276.
- Birus, Hendrik: Zum Konzept einer europäischen Romantik. In: Anne Bohnenkamp (Hg.): *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts*. Göttingen 2017, S. 93–126.
- Bode, Christoph: A Model of Models? Reconceptualizing European Romanticisms and the Form(s) of Historicity. In: Sandra Kerschbaumer, Stefan Matuschek (Hg.): *Romantik erkennen – Modelle finden*. Paderborn 2019, S. 131–143.
- Bohls, Elisabeth A.: *Romantic Literature and Postcolonial Studies*. Edinburgh 2013.
- Bühler, Benjamin: *Ecocriticism. Grundlagen – Theorien – Interpretationen*. Stuttgart 2016.
- Buell, Lawrence: *The Environmental Imagination. Thoreau, Nature Writing, and the Formation of American Culture*. Cambridge 1995.
- Burkett, Andrew: *Romantic Mediations. Media Theory and British Romanticism*. Albany, NY 2016.
- Casaliggi, Carmen, Porscha Fermanis: *Romanticism. A Literary and Cultural History*. Abingdon, New York 2016.
- Caupert, Christina: Umweltthematik in Drama und Theater. In: Gabriele Dürbeck, Urte Stobbe (Hg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln, Weimar [u. a.] 2015, S. 219–232.
- Clark, David L., Donald C. Goellnicht (Hg.): *New Romanticisms. Theory and Critical Practice*. Toronto, Buffalo, London 1994.
- Cohen, Jeffrey, Stephanie Foote (Hg.): *The Cambridge Companion to Environmental Humanities*. Cambridge 2021.
- Coupe, Laurence (Hg.): *The Green Studies Reader. From Romanticism to Ecocriticism*. New York 2000.
- Davies, Jeremy: Romantic Ecocriticism. History and Prospects. In: *Literature Compass* 15/9 (2018), S. 1–15.
- DeLoughrey, Elisabeth M., Jill Didur, Anthony Carrigan (Hg.): *Global Ecologies and the Environmental Humanities. Postcolonial Approaches*. New York 2015.
- Detering, Heinrich: *Menschen im Weltgarten. Die Entdeckung der Ökologie in der Literatur von Haller bis Humboldt*. Göttingen 2020.
- Dürbeck, Gabriele, Urte Stobbe (Hg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln, Weimar, Wien 2015.
- Dürbeck, Gabriele, Urte Stobbe, Hubert Zapf, Evi Zemanek: Proto-Ecological Thought. In: Dies. (Hg.): *Ecological Thought in German Literature and Culture*. Lanham [u. a.] 2017, S. 3–76.
- Economides, Louise: *The Ecology of Wonder in Romantic and Postmodern Literature*. New York 2016.
- Environmental Humanities*, <https://read.dukeupress.edu/environmental-humanities> (letzter Zugriff am 1.9.2022).
- Fehrenbach, Frank, Matthew Vollgraff (Hg.): *Ökologien des Ausdrucks*. Berlin, Boston 2022.
- Foucault, Michel: *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Frankfurt am Main 1981.
- Franklin, Caroline: *The Female Romantics. Nineteenth-Century Women Novelists and Byronism*. London 2012.
- Garrad, Greg (Hg.): *The Oxford Handbook of Ecocriticism*. Oxford 2014.
- Goodbody, Axel: Ecocritical Theory. Romantic Roots and Impulses from Twentieth-Century European Thinkers. In: Louise Hutchings Westling (Hg.): *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*. Cambridge 2014, S. 61–74.
- Guyer, Sara, Celeste Langan (Hg.): *Romantic Materialities*. In: *Romantic Circles* (2015), <https://romantic-circles.org/praxis/materialities/praxis.materialities.2015.about.html> (letzter Zugriff am 1.9.2022).
- Haeckel, Ernst: *Generelle Morphologie der Organismen. Allgemeine Grundzüge der organischen Formen-Wissenschaft, mechanisch begründet durch die von Charles Darwin reformirte*

- Descendenz-Theorie. Band 2: Allgemeine Entwicklungsgeschichte der Organismen. Kritische Grundzüge der mechanischen Wissenschaft von den entstehenden Formen der Organismen. Begründet durch die Descendenz-Theorie. Berlin 1866.
- Hahn, Daniela, Erika Fischer-Lichte (Hg.): Ökologie und die Künste. Paderborn 2015.
- Hall, Dewey W. (Hg.): *Romantic Ecocriticism. Origins and Legacies*. *Ecocritical Theory and Practice*. Lanham, Boulder, New York, London 2016.
- Hamilton, Paul (Hg.): *The Oxford Handbook of European Romanticism*. Oxford 2016.
- Heise, Ursula, Jon Christensen, Michelle Niemann (Hg.): *The Routledge Companion to the Environmental Humanities*. New York 2017.
- Heller, Jakob Christoph, Erik Martin, Sebastian Schönbeck (Hg.): *Ding und Bild in der europäischen Romantik*. Berlin 2021.
- Hodel, Anna: *Romantik jenseits des Nationalen. Geopoetik der südslavischen Romantiken im imperialen Raum*. Wien 2020.
- Holm, Christiane, Günter Oesterle, Alexander von Bormann (Hg.): *Schläft ein Lied in allen Dingen? Romantische Dingpoetik*. Würzburg 2011.
- Horn, Eva, Peter Schnyder (Hg.): *Romantische Klimatologie*. Bielefeld 2016.
- Hubbell, J. Andrew, John C. Ryan: *Introduction to the Environmental Humanities*. New York 2022.
- Hühn, Helmut, Joachim Schiedermaier: *Romantik und Romantikforschung heute*. In: Dies. (Hg.): *Europäische Romantik. Interdisziplinäre Perspektiven der Forschung*. Berlin, Boston 2015, S. 3–16.
- Hutchings, Kevin: *Ecocriticism in British Romantic Studies*. In: *Literature Compass* 4/1 (2007), S. 172–202.
- Hutchings, Kevin: *Romantic Ecologies and Colonial Cultures in the British Atlantic World, 1770–1850*. Montréal 2009.
- Hutchings, Kevin: *Teaching Romantic Ecology in Northern Canada*. In: Greg Garrad (Hg.): *Teaching Ecocriticism and Green Cultural Studies*. Houndmills, New York 2012, S. 49–59.
- Jacob, Francis: *Die Logik des Lebenden. Von der Urzeugung zum genetischen Code*. Frankfurt am Main 1972.
- Kamada, Roy Osamu: *Postcolonial Romanticisms. Landscape and the Possibilities of Inheritance*. New York, Washington [u. a.] 2010.
- Karstei, Uta: *Die zwei Romantiken. Malerei des 19. Jahrhunderts zwischen Kunst- und Bekenntnisreligion*. In: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 3 (2019), S. 131–150.
- Kerschbaumer, Sandra: *Immer wieder Romantik. Modelltheoretische Beschreibungen ihrer Wirkungsgeschichte*. Heidelberg 2018.
- Kleinschmidt, Erich (Hg.): *Die Lesbarkeit der Romantik. Material, Medium, Diskurs*. Berlin, New York 2009.
- Lovejoy, Arthur O.: *On the Discrimination of Romanticisms*. In: *Publications of the Modern Language Association* 39/2 (1924), S. 229–253.
- Matsunaga, Bruce Hiroshi: *Romantic Cyber-Engagement. Three Digital Humanities Projects in Romanticism* (2013), https://repository.asu.edu/attachments/110318/content/Matsunaga_asu_0010E_12711.pdf. (letzter Zugriff am 1.9.2022).
- McGann, Jerome: *From Text to Work. Digital Tools and the Emergence of the Social Text*. In: *Romanticism on the Net* 41–42 (2006), <https://doi.org/10.7202/013153ar> (letzter Zugriff am 1.9.2022).
- McKusick, James C.: *Green Writing. Romanticism and Ecology*. Basingstoke 2000.
- Morton, Timothy: *Ecology without Nature. Rethinking Environmental Aesthetics*. Cambridge 2007.
- Nassar, Dalia: *Romantic Empiricism. Nature, Art, and Ecology from Herder to Humboldt*. Oxford 2022.
- Oerlemans, Onno: *Romantic Origins of Environmentalism. Wordsworth and Shelley*. In: J. A. Wainwright (Hg.): *Every Grain of Sand. Canadian Perspectives on Ecology & Environment*. Waterloo, Ontario 2004, S. 101–113.

- O'Rourke, Michael, David Collings (Hg.): *Queer Romanticism*. In: *Romanticism on the Net* 36–37 (2004/05), <https://www.erudit.org/en/journals/ron/2004-n36-37-ron947/> (letzter Zugriff am 1.9.2022).
- Ottum, Lisa, Setz T. Reno (Hg.): *Wordsworth and the Green Romantics. Affect and Ecology in the Nineteenth Century*. Durham 2016.
- Pielak, Chase: *Memorializing Animals during the Romantic Period*. New York 2016.
- Radkau, Joachim: *Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte*. München 2011.
- Rehding, Alexander: *Brauchen wir eine Ökomusikwissenschaft?* In: *Archiv für Musikwissenschaft* 69/3 (2012), S. 187–197.
- Renner, Adrian, Frederike Middelhoff: *Dynamism, Agency, Interaction. An Introduction to Forces of Nature in German Romantic Literature and Sciences*. In: Adrian Renner, Frederike Middelhoff (Hg.): *Forces of Nature. Dynamism and Agency in German Romanticism*. Berlin, Boston 2022, S. 9–31.
- Rennhack, Katharina: *Regional Romanticisms*. In: Ralf Haekel (Hg.): *Handbook of British Romanticism*. Berlin, Boston 2017, S. 67–87.
- Rigby, Kate: *Reclaiming Romanticism. Towards an Eco-poetics of Decolonization*. London [u. a.] 2020.
- Rigby, Kate: *Romanticism and Ecocriticism*. In: Greg Garrad (Hg.): *The Oxford Handbook of Ecocriticism*. Oxford 2014, S. 60–79.
- Rigby, Kate: „Wo die Wälder rauschen so sacht“. *The Actuality of Eichendorff's Atmospheric Eco-poetics*. In: Franz-Josef Deiters (Hg.): *Die Aktualität der Romantik/The Actuality of Romanticism*. Rombach 2012, S. 91–104.
- Romantik: Journal for the Study of Romanticisms* – <https://tidsskrift.dk/rom> (letzter Zugriff am 1.9.2022).
- Schmitt, Claudia, Christiane Sollte-Gresser (Hg.): *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Bielefeld 2015.
- Schmitz, Matthias, Hubert Zapf (Hg.): *Environmental Humanities. Beiträge zur geistes- und sozialwissenschaftlichen Umweltforschung*. Göttingen 2021.
- Schwartz, Janelle A.: *Worm Work. Recasting Romanticism*. Minneapolis 2012.
- Singer, Kate, Ashley Cross, Suzanne L. Barnett (Hg.): *Material Transgressions. Beyond Romantic Bodies, Genders, Things*. Liverpool 2020.
- Strobel, Jochen, Norman Kasper (Hg.): *Praxis und Diskurs der Romantik 1800–1900*. Paderborn 2016.
- Toepfer, Georg: *Biologie*. In: Ders.: *Historisches Wörterbuch der Biologie. Geschichte und Theorie der biologischen Grundbegriffe*. Bd. 1. Stuttgart 2011, S. 254–295.
- Underwood, Ted: *Why Literary Periods Mattered. Historical Contrast and the Prestige of English Studies*. Stanford 2013.
- Washington, Chris, Anne C. McCarthy (Hg.): *Romanticism and Speculative Realism*. New York 2019.
- Wernli, Martina (Hg.): *„jetzt kommen andre Zeiten angerückt“*. Schriftstellerinnen der Romantik. Berlin, Heidelberg 2022.
- Ziolkowski, Theodore: *Stages of European Romanticism. Cultural Synchronicity across the Arts, 1798–1848*. New York 2018.